

Wil Mobil verliert Auftrag für neue Buslinie

Der Kanton stuft die Offerte als Dumpingangebot ein. Mitbewerberin Regiobus AG wird zwischen Wil und dem Quartier Stelz verkehren.

Larissa Flammer

Das Industriegebiet Stelz im Süden von Wil – auf Kirchberger Ortsgebiet gelegen – wird mit einer neuen Buslinie erschlossen. Für den Betrieb hat der Kanton drei Firmen eingeladen, Offerten einzureichen. Den Zuschlag erhielt die Bus Ostschweiz AG, die unter anderem Wil Mobil betreibt. Sie machte mit Abstand das günstigste Angebot. Zu günstig, wie es scheint.

Die beiden Mitbewerberinnen, die Postauto AG und die Gossauer Regiobus AG, reichten Beschwerde beim kantonalen Verwaltungsgericht ein. Der Vorwurf: ein Dumpingangebot. Vergangenen Winter hob das Gericht die Vergabe auf und wies die Angelegenheit zur Überprüfung zurück an den Kanton (unsere Zeitung berichtete). Jetzt gibt dieser bekannt: Die Offerte der Bus Ostschweiz AG wurde vom Verfahren ausgeschlossen. Den Zuschlag erhält die Regiobus AG, die in der Region bereits die Linie 729 Wil-Schwarzenbach-Henau-Uzwil betreibt.

Jährlich 100 000 Franken günstiger als Konkurrenz

Der Kanton bewege sich bei solchen Vergaben in einem Spannungsfeld, sagt Patrick Ruggli, Leiter des kantonalen Amtes für öffentlichen Verkehr: «Klar schätzen wir ein günstiges Angebot.» Schliesslich seien Buslinien stark subventioniert. Für das Busunternehmen seien zudem die angegebenen Kosten während der ersten vier Jahre verbindlich. Der Kanton hätte also nicht mehr zahlen müssen als abgemacht. Doch einem Angebot, bei dem zum Beispiel nur gerade Mindestlöhne bezahlt werden, stehe der Kanton natürlich skeptisch gegenüber, sagt Ruggli.



Ursprünglich hätte Wil Mobil die neue Buslinie betreiben sollen. Doch nach einer gerichtlich angeordneten Überprüfung der Offerte schloss der Kanton das Unternehmen aus. Bild: Simon Dudle

Die Offerte der Bus Ostschweiz AG sei wirklich «sehr sehr günstig» gewesen, sagt der Amtsleiter jetzt nach der Neuurteilung. Es seien etwa 100 000 Franken tiefere Kosten pro Jahr angegeben worden als in der Offerte der Regiobus AG. Und das Angebot sei auch sehr günstig gewesen im Vergleich zu bereits bestehenden Linien des Unternehmens. Ruggli sagt: «Bus Ostschweiz AG gibt an, sie könne viele Synergien nutzen. Aber wir sind der Meinung, dass das nicht möglich ist.»

Der Kanton kam nach der Neuurteilung zum Schluss,

dass die Bus Ostschweiz AG ein Dumpingangebot eingereicht hat. Dass der Offertpreis unter den tatsächlich anfallenden Kosten liegt. Solche sogenannten Unterangebote sind gemäss dem Verwaltungsgericht nicht erlaubt. Aus diesem Grund wurde die Bus Ostschweiz AG aus dem Verfahren ausgeschlossen.

Roland Ochsner ist der Unternehmensleiter der Bus Ostschweiz AG und betont auf Anfrage: «Wir haben kein Dumpingangebot eingereicht.» Sein Unternehmen hätte die Buslinie mit den angegebenen Kosten betreiben können. Mit Wil Mo-

bil betreibt die Bus Ostschweiz AG in der Region bereits 15 Linien. Ochsner sagt: «Wir sind der Meinung, dass man Synergien bei einer Offerte geltend machen muss. Sonst hätten wir höhere Kosten angeben müssen, als tatsächlich anfallen, und hätten dadurch Gewinn gemacht.» Es liege doch im Interesse der Öffentlichkeit, dass möglichst wenig Steuergelder gebraucht werden. Generell sollten die Rahmenbedingungen bei solchen Ausschreibungsverfahren besser geklärt werden, sagt der Unternehmensleiter. Der Begriff Vollkosten müsse klar defi-

Änderungen am Busnetz in Wil



Quelle: Stadt Wil/Karte: stb

niert werden. «Wir als Unternehmen müssen wissen, wie wir rechnen müssen.»

Die Bus Ostschweiz AG werde den Entscheid des Kantons prüfen. Dieser ist noch nicht rechtskräftig. Wenn man die Begründung analysiert habe, werde man entscheiden, ob Rekurs ergriffen werde, sagt Ochsner.

Neue Buslinie soll im Dezember in Betrieb gehen

Die Bus Ostschweiz AG mit Sitz in Altstätten ist in Rorschach in einen ähnlichen Fall involviert. Sie hatte die Ausschreibung für den Betrieb von zwei Linien ge-

wonnen, doch auch dort haben Mitbewerber eine Beschwerde beim Verwaltungsgericht eingereicht. Beanstandet wurde laut Patrick Ruggli der günstige Preis. Der Fall in Rorschach sei aber nicht vergleichbar mit jenem in Wil. Der Entscheid des Gerichts steht noch aus.

Die neue Buslinie 731 zwischen dem Bahnhof Wil und dem Quartier Stelz soll per Fahrplanwechsel im Dezember 2021 in Betrieb gehen. Auf die Frage, ob das auch bei einem allfälligen Rekurs möglich ist, antwortet Ruggli: «Wir setzen alles daran, dass es klappt.»

Stadt Wil: 30 Schüler und ein Lehrer sind in Quarantäne

Wil Seit eineinhalb Wochen läuft das neue Schuljahr. Auffächendeckende Coronatests ist im ganzen Kanton verzichtet worden. Trotzdem sind gewisse Klassen dezimiert. Wie die Stadt Wil am Dienstag auf Anfrage dieser Zeitung bekanntgab, befinden sich an den städtischen

Schulen rund 30 Schülerinnen und Schüler in Quarantäne. Circa zehn davon wurden positiv auf Covid-19 getestet. Auch eine Lehrperson ist in Quarantäne. Die gute Nachricht: Seit Ende der Sommerferien mussten keine Klassen in Quarantäne geschickt werden. (sdu/gia)



An Wiler Schulen bleibt dieser Tage der eine oder andere Haken frei, weil Schüler wegen Corona-Infektionen fehlen. Bild: Valentin Hehli

«Der Turm ist in einem gutem Zustand»

Zum zweiten Mal innert drei Jahren muss das Wiler Wahrzeichen saniert werden. Für Max Forster, Leiter Umwelt, aber kein Grund zur Besorgnis.

Im September wird der Turm für vier Wochen für Besucherinnen und Besucher gesperrt. Grund dafür sind Unterhaltsarbeiten. Es ist das zweite Mal nach 2018, dass grössere Ausbesserungen am Wiler Wahrzeichen nötig werden. Das wirft die Frage auf, ob die Holzkonstruktion ihre prognostizierte Lebensdauer von 80 Jahren tatsächlich erreichen wird. Max Forster nimmt Stellung.

Wieso muss der Turm schon wieder saniert werden?

Max Forster: Es handelt sich um Unterhaltsarbeiten. Der Mittelring ist stark exponiert. Das Holz ist vor allem auf der Westseite teilweise in einem schlechten Zustand und muss daher erneuert werden. Beim neuen Mittelring wird versucht, das Holz mittels Abdeckung besser vor Wassereinträgen zu schützen.

War damit zu rechnen, dass der Turm bereits nach 15 Jahren saniert werden muss?

Es handelt sich beim Wiler Turm um ein Unikat. Im Projektbeschrieb wurde erwähnt, dass auf eine Imprägnierung bewusst verzichtet wird. Dadurch sei mit «jährlichen» Unterhaltskosten zu rechnen. Nun zeigen sich vor allem auf der Wetterseite Schäden. Es sind einzelne Teile, welche ersetzt werden müssen.

Wie teuer werden die Sanierungsarbeiten?

Für die Erneuerung des Mittelrings muss aufgrund der Arbeitssicherheit ein Gerüst bis zur Mitte des Turmes hochgezogen werden, was rund zwei Drittel der Kosten von rund 50 000 Franken ausmacht. Die Instandstellung von einzelnen Podesten kostet circa 15 000 Franken.

Bereits 2018 musste der Turm saniert werden. Jetzt steht schon die zweite Sanierungsetappe an, 2024 die dritte. Wird es jetzt in diesem Dreijahresrhythmus weitergehen oder wie lange werden nach den Sanierungen keine weiteren Massnahmen mehr nötig sein?



Max Forster, Leiter Umwelt der Stadt Wil, gibt Entwarnung. Bild: PD

Der Turm erfordert laufend Unterhaltsarbeiten.

Dem Turm wurde bei der Einweihung eine Lebensdauer von 80 Jahren bescheinigt. Wird er diese erreichen? Ja, gesamthaft befindet sich der Wiler Turm in einem guten Zustand. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass vor allem die Anlageteile auf der Westseite nach Möglichkeit besser geschützt werden müssen.

War Holz die richtige Wahl als Baumaterial?

Es war die richtige Wahl. Der Wiler Turm hat damit eine einmalige Ausstrahlung.

Gianni Amstutz

Hinweis Das Interview wurde schriftlich geführt.